

Auch die verachtete Kreatur findet Mittel und Wege, sich für erlittenes Übel zu rächen. Die Vergeltung folgt auf den Fuß. Man muß ein mitleidiges Herz haben. Auf unbarmherzige Taten folgen unbarmherzige Strafen. Wenig später fiel Naramaro beim Kaiser in Ungnade und wurde hingerichtet, indem ihn das Schwert durchbohrte. Nun verstand man: Die Missetat hatte angekündigt, daß er vom Schwert aufgespießt sterben würde. Auch dies ist ein merkwürdiger Vorfall.

*Aus der Sammlung buddhistischer
Lehrgeschichten Nihon ryōiki
(um 810–824) des Mönchs Kyōkai*

10 Wie ein Mörder und ein Rachsüchtiger als Fuchs und Hund wiedergeboren wurden

Meister Eigō war Mönch des Tempels Kōfukuji im Osten der Hauptstadt Nara. Sein weltlicher Familienname lautete Ashiya no Kimi oder aber Ichiki no Shi. Er stammte aus dem Bezirk Teshima in der Provinz Settsu. Er wohnte in Kumano, einem Dorf im Bezirk Miro in der Provinz Kii und übte sich in harter Askese.

Zu jener Zeit war in Kumano ein Kranker, den brachte man zu dem Meister und bat ihn um exorzierende Gebete. Solange Eigō die magischen Formeln sang, war der Kranke geheilt, sobald Eigō aber von seinem Sitz aufstand und wegging, brach das Leiden wieder aus. Auf diese Weise verging Tag um Tag, ohne daß der Kranke genas. Der Meister gelobte, die Krankheit um jeden Preis zu heilen, und begann erneut zu exorzieren. Da sprach der krankmachende Geist, der in den Mann gefahren war: »Ich bin ein Fuchs. Ich werde nicht so schnell weggehen. Meister, treibt es nicht zu weit mit den Beschwörungen.« – »Warum?« fragte der Mönch. Der Geist antwortete: »Dieser Kranke hat mich im früheren Leben ermordet. Dafür will ich mich rächen. Wenn er stirbt, wird er als Hund wiedergeboren werden und mich töten.« Als der Mönch das hörte, wunderte er sich sehr und gab dem Geist fromme Belehrungen, doch dieser ließ vom Kranken nicht ab und tötete ihn.

Im selben Zimmer, wo der Patient gelegen hatte, lag ein Jahr später ein erkrankter Schüler des Mönchs. Da kam einmal jemand zu Besuch und brachte einen Hund mit. Unter Gebell versuchte der Hund, Leine und Kette mit seinen Krallen zu zerreißen, um freien Lauf zu haben. Das fiel dem Meister auf, und er sagte zum Besitzer des Hundes: »Laß den Hund laufen, dann erfahren wir den Grund.«

Der Besitzer machte den Hund frei, worauf sich dieser ins Krankenzimmer stürzte und, einen Fuchs zwischen den Zähnen, wieder herauskam. Man versuchte, ihn zu beruhigen, aber er ließ den Fuchs nicht los und biß ihn tot. Nun erwies sich klar, daß dies der Verstorbene war, der, als Hund wiedergeboren, Vergeltung übte. Ach! Rachsucht kennt kein Ende. Zum Beispiel tötete König Hiruri, um ein früher erlittenes Unrecht zu vergelten, neunundneunzigeinhalb Millionen aus dem Volke Shaka. Wenn man Rache mit Rache vergilt, endet die Rache nie, sondern rollt weiter wie ein Wagenrad. Wenn die Menschen nachsichtig wären und einen, der ihnen Unrecht getan, als Lehrer betrachten könnten, so wäre das wahre Langmut. Darum lehren Rachegefühle Langmut. Es steht irgendwo geschrieben: »Wenn man nicht die Tugend der Langmut lernte, würde man sogar die eigene Mutter umbringen.«

*Aus der Sammlung buddhistischer Lehrgeschichten
Nihon ryôiki (um 810–824) des Mönchs Kyôkai*